

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 6.

Inspection Dresden.

November 1835.

Grumbach.

(Beschluß.)

Die Straße von Tharandt und Grillenburg nach Meissen geht durch den größten Theil des Dorfes, und über die Fluren des obersten Theiles desselben führt der sogenannte Fürstenweg, worauf Herzog Heinrich ritt, wenn er jagte oder von Freiberg aus nach Dresden sich begab; auch pflegte er in dem Grumbacher Lännigt ohnweit Herzogswalde zu frühstücken: noch jetzt deuten einige steinerne Säulen auf diesen Weg hin. In der Nähe des Dorfes befinden sich die beiden ansehnlichen Braunsdorfer Kalköfen. Grumbach kommt schon im J. 1259 vor, in welchem Jahre der Borsitzer Geistliche Conrad und seine Brüder der Donatuskirche zu Meissen 16 Hufen von Grumbach und Wilsdruf schenkten, die sie sich erst gekauft hatten, um zur Gründung der neuen Andreasvicarie etwas beizutragen. Im Anfange des 14. Jahrhunderts gehörte der Ort als ein Lehn dem Meißner Burggrafen Hugo von Taubenheim, dessen Nachfolger, Herrmann III., einige Zinsen daselbst an eine Jutta von Porschnitz verkaufte, und im 15. Jahrhundert gehörte er theils der Familie von Schönberg, theils dem Kloster Seußlitz bei Meissen, bis es endlich ganz der eben gedachten Familie anheimfiel. Der jetzige Besitzer und Collator ist Carl Christoph Friedr. von Schönberg, Erbherr auf Niederreinsberg.

Die hiesige Kirche, auf einer Höhe von 290 Ellen über der Null am Dresdener Elbmesser stehend, gehört einer sehr frühen Zeit an, wenn man ihre Bauart berücksichtigt, und wurde im J. 1609 von Caspar von Schönberg auf Reinsberg größtentheils erneuert. Im J. 1833 traf ein doppelter, binnen wenigen Secunden auf einander folgender Blitzschlag den Thurm; er zündete jedoch nicht, sondern richtete nur im Innern der Kirche und an dem Dache derselben einigen Schaden an. Bei dieser Gelegenheit fand man im Thurmknopfe einige alte Nachrichten, aber so verwittert und zertrümmert, daß sich durchaus nichts entziffern ließ. Der erste hiesige evangelische Prediger war Michael

Euben, in Joachimsthal 1521 geboren, der im 82. Lebensjahre 1602 starb, nachdem er das Amt 49 Jahr verwaltet hatte. George Nagler von Pausa aus dem Voigtlande, geboren 1566, war erst in Wilsdruf 10 Jahre lang Schulmeister und hernach 53 Jahre Pastor hierselbst und starb 1653 im 87. Lebensjahre. Da dieser schon viel im 30jährigen Kriege hatte erdulden müssen, so geschah es denn auch, daß er, als er eben auf dem Gottesacker bei Beerdigung einer Leiche sich befand, und den Ruf: „die Croaten, die Croaten!“ vernahm, welche vom Tharandter Walde herkamen, eiligst das Grab, seine Habe und seine Gemeinde verließ und über die Elbe hinüberfloh, wo er sich so lange bei einer Wittwe in Coswig aufhielt, bis Grumbach vom Feinde befreit war. Von dem vierten hiesigen Geistlichen, Joh. Funke von Wilsdruf, 1601 geboren, dessen Leichenstein noch zu sehen sein soll und der 1677 starb, findet man, daß er erst 25 Jahre (!) Substitut daselbst und dann noch 25 Jahre Pastor war, bis er auf der Kanzel durch einen Schlagfluß den Tod fand, nachdem er 5495 Predigten im Orte gehalten hatte. Der jetzt lebende Pastor heißt August Hermann Taubert, 1811 geboren und 1834 angestellt; der Name des Schullehrers ist Christian Friedr. Ehregott Schlegel, 1782 geboren und 1815 in's Amt getreten. In der hiesigen Schule zählt man 167 Kinder. Eingepfarrt ist Porsdorf, während wieder 21 Häuser von Grumbach in die Kirche zu Wilsdruf gehören.

Porsdorf, auch Porschdorf geheißen, kommt in Urkunden vom J. 1585 bis 1640 auch unter dem Namen Borsdorff vor, gehört unter das Amt Dresden, wovon es $3\frac{1}{2}$ St. westlich entfernt ist, liegt $1\frac{1}{2}$ St. nordwestlich von Tharandt, $1\frac{1}{2}$ St. südlich von Wilsdruf in einer hohen und oft unfreundlichen Gegend, wo der Grumbacher Bach, die wilde Sau, entspringt, nahe am Landberge, mit welchem der Tharandter Wald von dieser Seite her beginnt. Im Orte sind 357 Einwohner, worunter 3 Hufner, 3 Halbhufner und 9 Viertelshufner sich befinden; doch gehört ein großer Theil davon schriftsäßig unter das Rittergut Wilsdruf, der klei-